

Die Geschichte unseres Hofes

Unser Hof glich nicht immer dem, den wir heute sehen, bewohnen und gestalten. Er ist gewachsen, wurde von seinen vielen Bewohnern ständig verändert, ihren Vorstellungen, Zielen und Wünschen entsprechend, so wie wir es in der Zeit, in der wir hier leben, seit über 30 Jahren, auch immer wieder getan haben. Er war nie in eine endgültige Form gebracht, bot keinen Platz für Perfektion, verlangte ein Leben mit vielen Menschen, Tieren, Bäumen und Blumen auch schon vor unserer Zeit.

Vieles, was wir über die Geschichte des Hofes erfahren haben, stammt aus Erzählungen des Borgholzhausener Bauern Rolf Kiel, der sich intensiv mit der Geschichte der Höfe in Kleekamp und Berghausen befasst hat. Seine Geschichten begannen Mitte des 19. Jahrhunderts und rankten sich um eigenwillige Testamente, einen sagenhaften Goldonkel und anderes mehr. Hier wurden Menschen wieder lebendig, die eng mit dem Haus verbunden waren und es zu dem werden ließen, das wir dann später vorfinden sollten. Aus der Zeit davor ist nur wenig überliefert.

Die Bauernschaft Kleekamp erhielt ihren Namen nicht etwa von der Kleepflanze (Klee wurde in dieser Gegend erst im 18. Jahrhundert angebaut), sondern von dem schweren, tonigen Lehmboden, Klei genannt. Im Urbar, 1556, heißt dieser Ort dann auch Cleikamp. Er wurde wahrscheinlich vor etwa 1000 Jahren erstmals erwähnt, die Bezeichnung „Kamp“ deutet auf die Zeit nach den Sachsenkriegen hin, ist abgeleitet vom lateinischen „campus“, das die Franken übernommen haben. Kämpfe sind unregelmäßige, von den sich dort ansiedelnden Bauern der Wildnis abgewonnene Felder. Die Höfe entstanden an kleinen Bachläufen oder an Hangquellen des Teutoburger Waldes, damit die Versorgung mit Wasser gesichert war (Brunnenbau war unbekannt).

Zum ersten Male taucht der Name unseres Hofes im Urbar von 1556 auf. Damals lebte hier der Bauer Heinrich Zerp (später Sierp) mit seiner Familie. Über ihn wird festgehalten:

„heelspännig erb, gehort mit wief und kindern Henriche Schmeisinge, sitzet uf desselbigen gut. Von Meinem Gnedigen Hern nichts. Gibt Seinen Furstlichen Gnaden nicht dan ein rauchhuen.“

Es handelte sich bei diesem Hof um einen Erbhof und damit um einen der ältesten in der Bauernschaft. Heelspännig – Vollspanner bedeutet, dass der Zerp mit vier Pferden Spanndienste leisten musste und eine relativ große Landfläche bewirtschaftete (Halbspanner-Höfe oder Kötterhöfe sind kleiner).

Das Urbar wurde vom Herzog Johann von Cleve in Auftrag gegeben, ihm war das Ravensberger Land 1510 zugefallen. Es sollte ihm einen Überblick über die rechtlichen Verhältnisse dort geben. Die waren äußerst verzwickelt und vielfältig. Fast alle Bauern waren Leibeigene, einem Leiherrn hörig, der jedoch nicht immer auch der Eigentümer des Landes war. Die 21 unter „Burschoop Cleikamp“ genannten Bauern oder Kötter gehörten 7 Herrn, die meisten dem oben genannten Schmeisinge von Tatenhausen. Die Abgaben und Frondienste, die dem Grundherrn zu leisten waren, interes-

sierten den Herzog nicht, sie sind daher auch nicht aufgeschrieben worden. Nur was dem Fürsten zustand, steht im Urbar. Das war im Falle des Hofes Zerp ein „Rauchhuen“, ein Huhn vom bewirtschafteten Hofe, eine eher symbolische Abgabe, eine Anerkennung seiner Herrschaft und Gerichtshoheit. Schon 1556 tauchen Namen von Bauern auf, die auch heute noch oder bis vor kurzem als Hofnamen existierten: Westmeiger, Ostmeiger oder Woemoeller.

Was alles an Ackerland, Wiesen und Wald zum Hof gehörte, ist erst 1692 im Urkataster der Vogtei Borgholzhausen aufgeführt. Genauer vermessen steht der Grund und Boden dann im Prästationsregister von 1721. Mit 120 Scheffelsaat (ca. 13 Hektar) war er ein mittelgroßer Hof in Kleekamp (Größen zwischen 20 und 7 Hektar). Ähnlich wie auf den anderen Höfen hielt Bauer Sierp 4 Pferde, 6 Rinder und 3 Schweine, also an Rindern und Schweinen ungefähr genau so viel wie wir knapp 300 Jahre später. Der Hof bekam die Nummer 7, die er bis 1923 behielt.

1828 gibt es 12 Höfe in Kleekamp. Inzwischen wurden die Bauern per Gesetz aus der Hörigkeit befreit. Von dieser Zeit an sind die Namen der Besitzer des Hofes, die Familienverhältnisse, Erbregelungen und Veränderungen am Hof bekannt. Es existieren auch erstmals genaue Vermessungen und Grundstückskarten: zum Hof gehören nun immerhin schon 145 Morgen (ca. 36 ha). 1837 kommen noch einmal 25 Morgen durch Zukauf von einem aufgegebenen Hof (Top) hinzu. Nun ist er zusammen mit Westmeyer der größte Hof in Kleekamp.

„Oma“ Sierp geb. Brune aus Oldendorf erscheint in den Erzählungen als erste Hofbewohnerin, über die mehr als nur ihr Name überliefert ist. Sie wurde am 5. April 1796 geboren und starb am 24. April 1878, kurz nach ihrem 82. Geburtstag. Sie hatte zwar keinen Sohn, dafür aber 3 Töchter. Eine - Franziska Charlotte - heiratete auf den Hof Nagelsmöller, eine andere - Charlotte Wilhelmine - auf den Hof Brune in Wichlinghausen. Die dritte Tochter, Elsabein Luise (9. Sept. 1825 - 12. August 1878) war als Hoferbin vorgesehen. Sie heiratete ebenfalls einen Brune, der von einem Hof in der Nähe des heutigen Bahnhofs Borgholzhausen stammte. Dieser Wilhelm Brune (geboren 1831) brachte viel Geld mit auf den Hof Sierp, es soll sich um 30 000 Taler gehandelt haben. So wundert es nicht, dass er den Beinamen „Goldonkel“ verliehen bekam.



„Goldonkel“ Brune mit Nichte Emilie vor dem neu gebauten „Kutscherhaus“ (links im Bild)

Nach der Heirat 1856 nahm er, wie in der bäuerlichen Gesellschaft üblich, den Hofnamen an und hieß nun Wilhelm Sierp. Mit seinem Geld wurde der Hof erweitert und neues Land erworben. So ließ er 1909 ein neues Stallgebäude bauen, das heutige Kutscherhaus. Dieser Ehe mangelte es zwar nicht an Geld, Kinder blieben jedoch aus. Wer also sollte den Hof erben?

„Oma“ Sierp wollte offensichtlich besonders gerecht gegenüber ihren Kindern sein. Sie setzte in ihr Testament ein: „Wenn meine Enkelkinder Friedrich Wilhelm Nagelsmüller und Caroline Brune heiraten, bekommen sie den Hof.“ Damit wollte sie mögliche Erbstreitigkeiten vermeiden, und sie rechnete fest damit, dass die Enkel und ihre Familien sich dieses Erbe nicht entgehen lassen würden. Dass Vetter und Base heiraten, war offensichtlich auch kein gesellschaftliches Problem, innerhalb der weit verzweigten Familie Brune war man wahrscheinlich auch in irgendeiner Weise miteinander verwandt.

Tatsächlich heirateten die beiden Enkelkinder am 1. Juni 1883 und damit wurde Friedrich Wilhelm Nagelsmüller Hofbesitzer von Kleekamp Nr. 7. Der wohl von ihnen zuerst so genannte „Goldonkel“ unterstützte sie, wie oben schon erwähnt. Vier Kinder werden geboren, ein Sohn und drei Töchter. Der als Hoferbe vorgesehene Sohn Wilhelm stirbt 1915 als Soldat im 1. Weltkrieg, nun also sollen die Töchter den Hof erben. Alle drei heiraten, zwei von ihnen - zuerst Emilie, dann Adele - allerdings den gleichen Mann, einen gewissen Brast aus Duisburg. Nach dem schnellen Tod der einen Schwester heiratet er die andere.



Hochzeit von Albert Müller und Wilhelmine Nagelsmöller – Friedrich Wilhelm Nagelsmöller rechts hinter dem Bräutigam

Die dritte Schwester, Wilhelmine Nagelsmöller, heiratet am 9. August 1917 den seit 1907 als Amtmann, später als Bürgermeister in Borgholzhausen tätigen Albert Müller aus Pommern, Obermühle in Kleinzacharin, Kreis Neustettin. Er wird am 13. Oktober 1933 auf Grund des § 6 (Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums) aus politischen Gründen in den Ruhestand versetzt. Die Eheleute Müller kauften mit finanzieller Unterstützung des Vaters der Ehefrau Wilhelmine, Friedrich Wilhelm Nagelsmöller, 1932 in Insel, Kreis Stendal einen kleinen (15 ha großen) Pachthof, den Hillberg. Um weiterer Verfolgung vor allem durch den nationalsozialistischen Ortsgruppenleiter in Borgholzhausen zu entgehen, verlegen Albert und Wilhelmine Müller mit ihren zwei kleinen Töchtern Gertrud und Margarete den Wohnsitz von Borgholzhausen in die Altmark auf den Hillberg bei Stendal. Im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 wird Bürgermeister Albert Müller vorübergehend inhaftiert. Nach der Rückkehr von einer Reise zu seinem früheren Wohnsitz in Borgholzhausen fällt er 1946 einem Mordanschlag durch russische Soldaten auf seinem Hof Hillberg in Insel zum Opfer.

Friedrich Wilhelm Nagelsmöller baut in Kleekamp für sich und seine Familie einen neuen Erbhof mit 35 Morgen Land, das heutige Gestüt. Die alte Hausnummer nimmt er mit, der Hof Sierp bekommt die Nr. 26. 1922 wird unser Hof mit 150 Morgen Land, allerdings ohne Wald, an den Papierfabrikanten Lothar Schöller aus Dissen verkauft. Mehr als 50 Jahre - bis 1974 - bleibt der Hof im Besitz der Familie Schöller. Lothar Schöller wohnte hier allerdings nur knapp 3 Jahre: vom Herbst 1954, nachdem seine Frau gestorben war, bis zu seinem eigenen Tode im Mai 1957. Bis dahin hatte er Hof und Land verwalten lassen (von 1923 bis 1930 durch eine Familie Meerhoff) oder verpachtet

(1930 bis 1948 an Familie Brinkmann aus Loxten). Seit 1948 war Willibald Nordwald Verwalter des Hofes.



Bevor Lothar Schölller nach Kleekamp zieht, lässt er den Vorderteil des Wohnhauses über drei Stockwerke zu einer separaten Wohnung ausbauen. Eine neue Auffahrt entsteht, der überdachte Eingangsbereich wird erneuert und an der Südseite wird im ersten Stock ein Balkon angebracht. Im Erdgeschoss hatte eine Hausdame ihr Zimmer, oben im zweiten Stock wohnte der Fahrer.

Ebenso wird ein Teil des vom Goldonkel erbauten Pferdestalles in eine Wohnung umgewandelt. Dieser Anbau heißt heute noch bei uns das „Kutscherhaus“, da zur Zeit Schölllers dort der Pferdepfleger und Kutscher wohnte. Im Erdgeschoß mit Eingang über die Tenne wohnte nun die Verwalterfamilie Nordwald.

Der Hof wurde also schon vor unserer Zeit von vielen Bewohnern genutzt und gestaltet. Durch den Fabrikanten Schölller erhielt er mit der inneren und äußeren Gestaltung (Park) eine Form, die ihn später für uns, für die Kommune Kleekamp, als wie geschaffen erscheinen ließ. 1960 verpachteten die Erben Land und Gebäude an die Familie Thomas, bevor sie 1972 beschlossen, den Besitz zu verkaufen. Bis es 1974 zum Verkauf an den Bauern Manzau kam, hatten Westmeyer und Ostmeyer das Land gepachtet. Manzau wollte allerdings nicht auf den Hof ziehen, sondern nur das Land übernehmen. Er suchte also einen Käufer für die Gebäude und das Hofgrundstück von ca. 2 ha. Genau zu diesem Zeitpunkt suchten Hartmut Wendland und Peter Pott ein Haus auf dem Lande, wo sie mit ihren Familien und befreundeten Studenten leben wollten. Der Kauf des großen Gebäudekomplexes, bestehend aus dem Wohnhaus mit seinen vielen Zimmern, den Stallungen, Schuppen und anderen Nebengebäuden und dem großen Grundstück, war ein großes Abenteuer.



Das Wohnhaus im Sommer 1975

Das konnte nur mit mehreren Menschen angegangen werden, der Hof rief geradezu danach, die Kommune Kleekamp gründete sich.

Der ehemalige Hofbesitzer Nagelsmüller vererbte seinen neuen Hof, das heutige Gestüt Teutoburg, an die Familie Brast, jenen Brast der zwei seiner Töchter nacheinander geheiratet hatte. Der Enkel Wilhelm Brast verkaufte 1967 das Haus mit Land an den Sägemühlenbesitzer Erich Dröge. Nun überschlagen sich zeitlich die Ereignisse. Dröge renoviert das Haus und baut es zu einer Kneipe aus. Er errichtet auch einen Pferdestall daneben. 1972 verkauft er aber schon wieder an einen Bielefelder Gastronomen, Herman Bieckhoff, und zieht weg, verschwindet. Nur zwei Jahre später will der neue Besitzer schon wieder alles loswerden. Zunächst fällt er auf eine Scheinfirma herein, muss den Verkauf wieder rückgängig machen, dann erwirbt es ein Nachtclubbesitzer aus Osnabrück. Kurze Zeit danach verkauft dieser es an das Ehepaar Peter und Heide Herbst, die aus der Kneipe ein Nachtlokal machen und die Reithalle mit Stall verpachten. Seit 1996, nach dem Verkauf an eine Frau Dr. Huesmann, hat das Gestüt bis heute mehrfach den Besitzer gewechselt.